

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1789

11.3.1789 (Nr. 30)



Mit Hochfürstlich • Markgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Helsingör, vom 11 Febr.

Dieser Tagen sind hier, um weiter nach Schweden zu gehen, 16 Fässer mit Gold und Silber angelangt, die mit der Dänischen fahrenden Post gekommen und bisher an jener Seite des großen Belts wegen der Unsicherheit der Fahrt über das Eis liegen geblieben waren. Eine noch viel größere Menge solcher nach Coppenhagen selbst bestimmten Fässer mit Gold hat man sich noch nicht getraut, herüber zu bringen. Da aber in Ansehung der nach Schweden bestimmten der hiesige Schwedische Consul die Gefahr der Ueberbringung auf sich genommen hat; so hat man sie ihm alsobald verabsolgen lassen. Hiedurch wiederlegt sich also das in einer auswärtigen Zeitung gestandne Gerücht, daß das Schwedische Geld in Dänemark angehalten sey. Vielmehr weiß man von sicherer Hand, daß auf einen erst von den Schwedischen Commissionairen zu geschenehen Auftrag die positive Antwort ertheilt worden, daß mit völliger Zuversicht Geld nach Schweden durch Dänemark gesandt werden könne, wie denn auch seit geraumer Zeit ununterbrochne ansehnliche Transporte dahin durchgegangen sind.

Rom, vom 11 Febr.

Aus Madrid wird gemeldet, der verstorbene König habe außer den Juwelen 8 Millionen Piafter baar Geld nachgelassen, welches letztere der neue König umprägen läßt. Auch hat der Monarch dem Königl. Schatz noch 8 Millionen Realen zugeeignet, die von den 20 Millionen übrig gelieben, welche der verstorbene König zu dem herrlichen Bau des Klosters von St. Gil bestimmt hatte, der aber nun unterbleibt und in 2 Militairquartiere verwandelt wird.

Das Legat, welches der König von Neapolis von dem verstorbenen Spanischen Monarchen erhalten, besteht in einem Stockknopf, Degen, einer Uhr, Dose und einer Garnitur Schnallen, alles von Gold, mit Brillanten besetzt und von unschätzbarem Werth.

Lemberg, vom 20 Febr.

Es geht die Rede, der General von der Artillerie, Graf Potocki, sey gesonnen, alle seine Güter in Pohlen und der Ukraine zu verkaufen und in ein fremdes Land zu ziehen. Es ist möglich, daß er sich mit diesem Gedanken beschäftigt; denn eine unverdiente Beleidigung, wie dieser Cavalier, der reichste in Pohlen erfuhr, dringt einem rechtschaffnen Mann zu tief ins Herz. Ob aber jemand in Pohlen im Stand sey, so beträchtliche Güter auszuführen, das ist eine andre Frage. Der Graf besitzt, ohne die Städte zu rechnen, in einer Strecke hin gegen 600 Dörfer und hat in jeder Landschaft Güter, um überall eine Stimme zu haben. Seine Residenz ist Tulzin in der Ukraine, sein dasiger Pallast und sein Hofstaat trogen jenem des Königs. Die Einrichtung ist ungemein schön und prächtig; aber noch mehr wundert man sich, daß man daselbst auf das gütigste aufgenommen wird.

Warschau, vom 21 Febr.

In der 65 und 66ten Session des Reichstags den 19 und 20 dieses ist es sehr kürzisch zugegangen, besonders in der 65ten, in welcher man, nachdem man beschloffen hatte, durch den Minister der Republic zu Berlin den König um seine Verwendung bey dem Petersburger Hof wegen des bisher verweigerten Ausmarsches der Russischen Truppen aus dem Gebiet der Republic ersuchen zu lassen, die aus der Ukraine

an die Schatzcommission von einem der Zöllner eingelaufenen Bericht verlas, worinn enthalten war, daß eine große Menge mit Waffen, besonders mit Piquen beladener und von Kosacken begleiteter Wagen auf dem Landgut Smila, welches dem Fürsten Potemkin gehört, angekommen wäre und daselbst große Unruhe und allgemeine Besorgnisse wegen der Bewegungen verursacht hätte, die man daselbst unter den Kosacken und schismatischen Bauern wahrgenommen. Hierzu kamen noch andre, vielleicht erdichtete Berichte. Ungeachtet der geringen Gewißheit dieser Berichte und Nachrichten that man am Donnerstag den Vorschlag, zu einem Podpis, das ist, einem Ausschreiben der Bürger in 4 mittäglichen Wojwodschasten, nemlich Polhynien, Kiow, Braclaw und Podolien, um sich zu bewaffnen und aufzuziehen. Da die Vorlesung dieses Project's sogleich von denen der Königl. Partheie verhindert ward: so wurden einige Landboten von der Opposition von einem patriotischen Eifer ergriffen, so, daß sie von ihren Bänken mitten in den Senatsensaal sprangen, ihre Mützen aufsetzten, und die Hand an den Säbel schlugen und drohten, diejenigen, die sich ihrem Project widersetzen, es sogleich empfinden zu lassen: wobey sie die beleidigendsten Schimpfworte austriefen und einen Austritt verursachten, der auch die entschloßnen zittern machte. Man sah auch viel Senatoren vom ersten Rang blaß werden und den König selbst auf dem Thron in Bestürzung gerathen. Dem König gelang es gleichwohl, sie durch Ueberredung zufrieden zu stellen, indem er ihnen anrieth, so lange zu warten, bis man die Bestätigung dieser unbestimmten Berichte des Zöllners bekäme, wovon kein Kommandant der Gränztruppen etwas gemeldet hätte. Die Session ward darauf bis auf den folgenden Tag verlegt, an welchem noch viele Debatten vorfielen, die aber doch nicht so heftig waren und darauf hinaus liefen, vorläufige Einrichtungen auf den Fall zu treffen, wosfern der Aufruhr der Bauern sich bestätigten sollte. Das Detail von dieser Session, worinn man bis auf den Montag den 23. dieses, adjournirte, weiß man noch nicht, wird aber künftigen gemeldet.

Londen, vom 24 Febr.

Man glaubt, es werden sich beide Häuser des Parlaments heute wieder bis zum Freytag adjourniren. Aldann wird, wie die Sage geht, ihnen eine Bottschaft vom König überbracht werden, des Inhalts Se. Majestät seyen seit einiger Zeit mit einer heftigen Maladie befallen gewesen, aber, unter dem Beystand der Vorsehung, von derselben völlig wieder befreyt. Da Dieselben aber auf eine kurze Zeit noch nicht mit den Regierungsgeschäften zu thun haben wünschen, so ersuchen sie Dero getreues Vaca-

ment, die Königl. Gewalt und das Königl. Ansehen solchen Händen auf eine bestimmte Zeit anzuvertrauen, als dasselbe für rathsam erkennen wird. Auf diese Bottschaft wird eine neue Regentenbill eingebracht und der Prinz von Wallis auf 6 Monate zum Regenten ernannt werden und zwar so, daß ihm ein beständiges Conseil an die Seite gesetzt wird. Die Irrländer, welche voller Hoffnung waren, ihren bisherigen Vicekönig, den Marquis von Buckingham, los zu werden, werden ihn vermuthlich nun wohl behalten. Die Marquisse hat indessen Dublin schon verlassen und befindet sich auf der Rückreise nach England. Man sagt, die Hauptsache, warum die Irrländer den Prinzen ohne alle Restrictionen zum Regenten angenommen, sey die, daß sie zeigen wollten, ihr Parlament sey von dem Brittischen ganz unabhängig. Vermuthlich werden Ursachen des Eigennuzes vieler Irrländischer Parlamentsglieder und Partheigeist auch ziemlichen Antheil daran haben.

Man ist gefonnen, eine Colonie auf der Landspitze Bunian, am Ausfluß des Gambiasflusses, zu errichten, von der man sich große Vortheile für unsre Westindischen Inseln verspricht. Ein Holländischer Ostindienfahrer soll die Nachricht gebracht haben, unsre Botanikflotte sey unter den Befehlen des Commodore Philips an dem Ort ihrer Bestimmung angekommen. Falls dem wirklich so wäre, so scheint es sehr sonderbar, daß wir durch unsre eignen Schiffe noch nichts davon gehört haben. Tipoo Saib macht, falls es wahr ist, in Indien große Zurüstungen zum Krieg. Man giebt vor, er habe einen geheimen Plan entworfen, um, wo es möglich, die Britten aus Ostindien zu vertreiben. Seine Truppen hat er stark vermehrt und zur Unterhaltung derselben an mehreren Orten große Magazine angelegt. Man sagt, Carnatic werde der Schauplatz des Kriegs werden und General Campbell habe daselbst, nach den letzten Berichten aus Indien, eine Armee von 20,000 Europäern zusammen gezogen. Die Asiatischen Völker unter seinem Commando sollen noch viel zahlreicher seyn. Von allen diesen wollen wir erst nähere Bestätigung erwarten, ob es gleich heißt, daß um der vorgemeldeten Ursachen willen der Commodore Cornwallis seine neuliche Abreise mit seiner Escadre nach Ostindien beschleunigt habe.

Das Irrländische Parlament hat ebenfalls alle Berathschlagungen über die Regentschaft aufgeschoben, nachdem Nachricht von der Wiederherstellung des Königs eingegangen. Der Vicekönig, Marquis von Buckingham, gab den 16ten dieses den beyden Parlamentshäusern zu Dublin wegen der Adresse an den Prinzen von Wallis folgende Antwort: „Meine Pflicht und der Eid, welchen ich als Hauptgouverneur

von Irland geschworen, verbinden mich, die Uebersendung dieser Adresse nach Großbritannien zu decliniren, indem ich mich nicht als bevollmächtigt ansehen kann, dem Prinzen von Wallis eine Adresse vorzulegen, welche vorschlägt, Se. Königl. Hoheit mit der Macht zu bekleiden, die Regierung dieses Reichs über sich zu nehmen, eh' er durch die Gesetze dazu bevollmächtigt ist. "

An der völligen Wiedergenesung des Königs ist nun nicht mehr zu zweifeln. Sein Puls ist wie in gesunden Tagen, er ist munter, sich seiner völlig bewußt und als der letzte Bothe von Keiv abgieng, spazierte er mit der Königin, Arm in Arm, im Garten und hatte die zärtlichste Unterredung mit selbiger; auch wird nun die Königl. Familie, wie gewöhnlich, zusammen speisen. Gestern Nachmittag besuchten der Prinz von Wallis und der Herzog von York den König wieder, und hatten eine freundschaftliche Unterredung mit ihm, die eine Stunde dauerte. Hierauf kamen die Herzoge von Gloucester und Cumberland, welche bey der Königin, aber nicht zum König eingeführt wurden. Der berühmte Mahler West hat auch eine Audienz bey dem Monarchen gehabt.

Die angenehmste Nachricht, womit wir heute unsre Leser unterhalten können, besteht darinn, daß die Aerzte nunmehr erklärt haben, der König befände sich so wohl, als er sich sonst befunden, habe den völligen Gebrauch seines Verstands und bedürfe bloß noch der Erholung, die jeder Genesende nöthig habe.

Ungarn, vom 25 Febr.

In Constantinopel giebt es eils Akademien oder Collegien. Das eilfte ist von dem izt regierenden Sultan Abdul Hamid 1788 gestiftet worden. Es hat einen Muderris, Rektor und 40 Sosta, Studierende, deren jeder sein eignes Zimmer hat und freien Unterhalt genießt. Die Wissenschaften, die von den Türken getrieben werden, sind: Religionswissenschaft, die in Auslegung des Koran, wovon die Vorlesungen in den Moscheen gehalten werden und in Traditionen des Propheten bestehen. Rechtswissenschaft. Die jungen Rechtsgelehrten werden unterwiesen, wie sie ihre Responsa immer kurz und bestimmt zu geben haben. Die Frage war iüngst, ob der Stiefsohn die Stiefmutter zur Frau nehmen dürfe? Die Antwort! Er darf nicht! Immer wird dazu gesetzt: Götter weiß das Richtigere. Uebrigens ist ihr Justizkoder von dem Unsrigen sehr weit verschieden: z. B. Ein Sultan kann jeden Tag vierzehn Unterthanen hinrichten lassen, ohne einen Vorwurf von Tyranny befürchten zu dürfen. Es giebt oft, sagt man, geheime Antriebe und göttliche Eingebungen, die den Herrscher bewegen und die man nicht ergründen wollen muß. Der der-

malige Sultan ist von einer sanften Gemüthsart; er beweiset seinem Neveu, Sultan Selim, einem wilden Christenfeind, viel Güte. Staatswissenschaft. Sultan Mustapha III. ließ sich den Machiavell, doch zugleich auch den Antimachiavell des Königs von Preussen ins Türkische übersezen. Arabische Grammatik. Eine geschriebene türkische Grammatik zum Gebrauch für geborne Türken gibt es bis izt nicht. Logik. Diese wird nach dem Aristoteles getrieben. Rhetorik. Für das Meisterwerk in türkischer Prosa wird das Geschichtsbuch des normaligen Musti Ehsa Sudedin oder Sabuddin gehalten. Moralphilosophie, wozu auch die Anweisung zu einer guten Lebensart gehört. Die Artigkeit der vornehmen Türken wird sehr gerühmt. Selbst der wilde Capitain Pascha weis sich gar sanft und freundlich zu betragen. Der moralischen Bücher unter allerlei Formen, ist eine große Menge, am meisten wird des Nilpays indischer Philosoph geschätzt. Arithmetik. In dieser besitzen die Türken eine ausnehmende Fertigkeit. Neben den Ziffern werden auch izt noch die Buchstaben des Alphabets als Zahlzeichen gebraucht. Sie fängt izt auch an, studirt zu werden. Geometrie. Man hält sich an den Euklid. Die öffentlichen Bibliotheken sind mit Uebersetzungen der griechischen Mathematiker reichlich versehen. Physik und Naturgeschichte. Auch für dieses Fach gebricht es nicht an Hülfsmitteln, die aus dem Griechischen ins Arabische und Türkische übersezt sind. Den Avicenna findet man in jeder Büchersammlung. Medicin. Zergliederung eines menschlichen Körpers ist in dem Gesetze verboten; die Anatomie aus Schriften studiren, ist erlaubt. Sultan Mustapha III. ließ Boerhaav's Aphorismen ins Türkische übersezen, die Uebersetzung wird im Serail verwahrt.

(Der Beschluß folgt.)

Donauströhen, vom 26 Febr.

Als im October die Türken aus Panczova vertriehen wurden, war ihre Gegenwehr die blutigste und hartnäckigste im ganzen Feldzug. Sie hatten nur eine Wahl, entweder zu kämpfen, oder in die Donau zu springen. Die Burmeser Husaren thaten dabey ein Meisterstück. Sie hieben gräßlich in die Türken ein. Von den Unsrigen blieben dabey 1 Rittmeister, 3 Corporals und 40 Gemeine ohne der Bleibten. Unter andern erbeutete dieses tapfere Regiment 300 Ochsen, die es auch verzehrte. Als Panczova gereinigt war, begaben sich Se. Majestät dahin, den Ort zu besichtigen. Bey der Rückkehr ritt der Monarch durch das Burmeserische Lager. Die Offiziers speißten eben bey'm Marktender. Kayser Joseph befragte den Obersten um den Regimentöverlust. Dieser wollte die

ganze Zahl nicht geben, der Monarch war aber schon unterrichtet: „Das hat nichts zu bedeuten,“ sagten Se. Majestät, „Ihr seyd mein Leibregiment und brave Leute; ihr packt gerne an.“

Wien, vom 28 Febr.

Se. Maj. haben an die Stelle des verstorbenen Fürsten Karl von Lichtenstein die einträgliche Kommandantenstelle von Wien und ganz Oesterreich unter und ob der Enns dem würdigen General der Kavallerie Prinzen von Sachsenburg als eine verdiente Belohnung seines klugen und tapfern Benehmens im vorigen Feldzug ertheilt.

Bei dem künftigen Feldzug sollen sowohl in Ungarn als Kroatien und wo sonst noch gutes Trinkwasser mangelt, auf höchsten Befehl große Fässer in Bereitschaft gehalten werden, worinn man das aus Flüssen und Eiskernen geschöpfte unreine und ungesunde Wasser sich setzen und läutern läßt, ehe man es den Leuten zu trinken giebt. Der Großvezier sieht noch unweit Silistria und studiert die Absicht der Oesterreicher und Russen; er hat bereits ungeheure Magazine errichtet. Es scheint, er habe seine Hauptmacht gegen die Wallachen bestimmt, um das weitere Vorrücken der Oesterreicher und Russen zu verhindern. Hätte er dieses im vorigen Jahr gethan, so würde er dorten weniger Widerstand als im Bannat gefunden haben. Aus der Gegend von Sirovac in Kroatien am Kordon der Bannalgränze meldet man vom 27. Jan. daß die Deputirte, welche von den Bosniaken Türken im vorigen Jahr nach Constantinopel gesendet worden, um vom Großherren Beystand und Succurs zu erbitten, jüngsthin sehr traurig zurück gekommen seyen, mit dem Befehl, daß, wosern die Bosniaken Dresnick, Dubicza und Novi nicht bis zu Ende März wieder zurück eroberten, die Köpfe ihrer Befehlshaber nach Constantinopel gesendet werden sollen. Dieser Befehl hat nun die Türken ganz allarmirt; sie versammeln sich auch bereits und treffen Anstalten zum neuen Feldzug und man erwartet um so eher einen Besuch von ihnen, da sie wirklich schon im Anmarsch gegen Sirovac seyn sollen. Ihre Absicht ist, durch unser Gebiet auf Novi zu dringen und unsre in den Dörfern um Sirovac kantonirenden Truppen zu überfallen, damit diese keine Hülf nach Novi senden können. So sie dieses ausführen wollen, so können sie wohl einige Dörfer abbrennen, mehr aber gelingt ihnen gewiß nicht. Bei dem Rückzug des jüngsthin ohnweit des Rothenthurmepasses mißlungnen Ueberfalls unsrer Vorposten, übten die Türken in ihrem eignen Gebiet die äußersten Gewaltthätigkeiten aus, brannten Dörfer ab und schleppten Menschen und

Vieh mit sich weg. Sie haben freye Hände, alles zu verwüsten, vermuthlich weil sie sehen, daß sie die Wallachen nicht behaupten werden.

Hannover, vom 28 Febr.

Die mit einem Eilboten aus Engelland ehegestern eingelaufene Nachricht, von der Genesung unsers allertheuersten Königs, hat hier und im ganzen Land alles mit unbeschreiblicher Freude erfüllt. Ob des Königs Majestät sich sozgleich der Regierungsgeschäfte durchgehends wieder annehmen, oder vielleicht bis zur gänzlichen Beendigung der etwaigen Kur, des Prinzen von Wallis, Königl. Hoheit, ihre Regentschaft ganz oder zum Theil fortführen werden, ist noch nicht bekannt.

Vermischte Nachrichten.

Zu Jeng liegen die zwey K. K. Schekelen, der Erzherzog Franz und die Erzherzogin Elisabeth, vor Anker und erwarten gute Winde nach Albanien abzussegeln. Dieser Port ist bestimmt zum Vereinigungspunkt des Frencorps, welches der Baron von Bukassovich errichtet und der Kapitän von Laniawanowich des Ogulinischen Regiments, der sich mit seiner Kompagnie bey Dresnick besonders auszeichnete, wird alda die Rekrutierung besorgen. Man versichert, dieses Korps werde zahlreicher seyn, als man je glauben konnte, wenigstens sind für 50 Offiziers alda Quartier bestellt.

Der europäische Handel nach China hat sich so sehr vermehrt, daß China jährlich bey 40 Millionen Rthlr. bares europäisches Geld verschlingt.

Noch immer durchkreuzen sich in Berlin Kriegs- und Friedensgerüchte. Während daß einige die Unvermeidlichkeit des Kriegs behaupten, versichern andre, ein Eilbote aus Petersburg habe sehr gute Nachrichten und günstige Vorschläge zum Vergleich mit Schweden nach Berlin gebracht und man setzt noch hinzu, es sey Frankreich gelungen, Preussen in das Staatsinteresse der beyden Kaiserhöfe zu ziehen, so, daß an einen Krieg mit Preussen nicht mehr zu denken sey.

Neue erschreckliche Erderschütterungen haben den 7ten Februar abermals einen großen Theil des südlichen Calabriens verwüestet. Der Erderschütterungen waren hauptsächlich 3; die erste Abends um 6 Uhr, welche den Einwohnern noch Zeit zur Flucht ließ; die übrigen zwey waren so stark, als jene den 5ten Febr. 1783 und haben besonders in Monte Leone, Reggio und jenen Gegenden viele hundert der neu erbauten Wohnungen in Schutt verwandelt.